

A. TEKORIUS

## ZUR PHONOLOGISCHEN WERTUNG DER LITAUISCHEN DIPHTHONGE

1. Die phonologische Wertung der Diphthonge ist in vielen Sprachen mit Problemen verknüpft, und je mehr es in einer Sprache solche komplexartikulierten vokalischen Elemente gibt, desto schwieriger ist diese Wertung. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Frage nach dem Kriterium bzw. den Kriterien der Wertung. Die Analyse darf nicht zu systemwidrigen Interpretationen führen, d. h. sie muß der funktionalen Beschaffenheit der Sprache gerecht werden. Die Diphthonge der litauischen Sprache – es sind hier 6 (das Fremdwortgut mit einbezogen 8)<sup>1</sup> – stellen von diesem Gesichtspunkt aus ein noch nicht endgültig gelöstes Problem dar, obwohl es an verschiedenen Lösungsversuchen nicht fehlte.

N. Trubetzkoy führt in dem von ihm aufgestellten System der maximalen Intensitätsstufe der litauischen Vokale nur die Diphthonge [ie] und [ua] an, was ihre phonologische Unzerlegbarkeit bedeutet<sup>2</sup>. Die anderen litauischen Diphthonge faßt er folglich als Biphoneme auf. V. Vaitkevičiūtė<sup>3</sup> sieht in den litauischen Diphthongen nur Monophoneme, J. Kazlauskas, im Gegenteil, löst sie alle in Phonemverbindungen auf, indem er seine Auffassung durch folgenden Kommutationstest belegt: *kaīsti* "heiß werden": *keīsti* "ändern", *išpaīkti* "verwöhnt werden": *išpuīkti* "hoch-

<sup>1</sup> Nach der phonetischen Beziehung der Elemente zueinander werden die litauischen Diphthonge traditionellerweise in zusammengesetzte (*sudėtiniai*) [au], [ai], [ei], [ui], ([ɔi], [eu]) und verschmolzene (*sutaptiniai*) [ie], [ua] eingeteilt. Die litauischen Termini sind rein phonetische Begriffe und sagen nichts über die Funktion der Diphthonge und ihrer Bestandteile aus. Der Terminus *Diphthongoid*, mit dem manchmal [ie] und [ua] bezeichnet werden, ist jedoch mit der Bedeutung der Einphonemigkeit behaftet, deshalb wollen wir ihn zunächst in Bezug auf [ie] und [ua] nicht verwenden und anstatt seiner uns der funktional neutralen Termini *Lautverbindung*, *Lautkomplex* oder einfach *Diphthong* bzw. *Zwielaut* bedienen. Wenn aber eindeutig bewiesen wird, daß [ie] und [ua] Monophoneme sind, dann ist der terminologische Gegensatz *Diphthong* : *Diphthongoid* völlig am Platz.

<sup>2</sup> Trubetzkoy N. Zur allgemeinen Theorie der phonologischen Systeme. – Travaux du Cercle Linguistique de Prague, 1929, vol. 1, S. 55–56.

<sup>3</sup> Vaitkevičiūtė V. Lietuvių literatūrinės kalbos balsinės ir dvibalsinės fonemos. – Kn.: Lietuvių kalbotyros klausimai. V., 1961, Bd. 4, S. 41; ders. Aut. Fonetika. – Kn.: Lietuvių kalbos gramatika. V., 1965, Bd. 1, S. 57.

mütig werden”, *laikas* “Zeit” : *laūkas* “Feld”, *lieti* “gießen” : *limti* “sich neigen”, *kuōpti* “reinigen” : *kuūpti* “sich krümmen” u. a.<sup>4</sup>. Eine biphonematische Deutung der litauischen Lautkomplexe [ie] und [ua] führt L. Hjelmslev vor, vgl. seine Belege: *dúoti* “geben” : *dūrti* “stechen”, *kietas* “hart” : *kiltas* “grob” (von einem Tuch), edel”, *puōta* (Akk. Sing.) “Schmaus” : *prōta* (Akk. Sing.) “Vernunft”, *tiēsa* (Akk. Sing.) “Wahrheit” : *trēsa* (Akk. Sing.) “Tresse”<sup>5</sup>. P. Trost äußert sich dazu folgenderweise: “Im Sinne von Trubetzkoy sind die litauischen ‘fallenden’ Diphthonge biphonematisch zu werten, weil sie in komplementärer Distribution zu V+j und V+v stehen. Nichts Ähnliches kann über die litauischen ‘steigenden’ Diphthonge behauptet werden, so daß man sie von den ‘fallenden’ Diphthongen unterscheiden muß”<sup>6</sup>. Nach N. Smoczyński stellen im Litauischen nur zwei Diphthonge Biphoneme dar – [ai] und [ui], weil beide Elemente dieser Diphthonge kommutierbar seien: *išpaikti* : *išpuikti*, *laikas* : *laūkas* und Dat. Sing. *bróliui* “dem Bruder” : N. Pl. *bróliai*, *kuīsti* “suchen, wühlen” : *keīsti*, *dūiti* “schnell laufen” : *dúoti* “geben”. Die anderen Diphthonge seien Monophoneme, da bei [ei] die Kommutation nur des ersten Elements, bei [au] und [ua] nur die des zweiten und bei [ie] keine Kommutation möglich ist<sup>7</sup>.

Die jüngste Interpretation der litauischen Diphthonge legt A. Girdenis vor. Sein Gesichtspunkt läßt sich so resümieren: Da die litauischen zusammengesetzten Diphthonge “einen automatischen Wechsel und eine deutlich ausgeprägte Distribution mit ähnlichen heterosyllabischen Verbindungen” aufweisen, “müssen wir sie auch als Phonemverbindungen auffassen, die aus entsprechenden kurzen Vokalen und /j/, /v/ bestehen”<sup>8</sup> (gesperrt vom Vf.), vgl. seine Belege: *drau-gā-vo* (auch [drau-gā-uo]) “er war befreundet”, *tuř-gu-je* “auf dem Markt”, *gū-ja* “er jagt” (Inf.: *drau-gāu-ti*, Dat. Sing.: *tuř-gui*, Inf.: *gūi-ti*). Es ist dabei nicht außer Acht zu lassen, daß der Verfasser auch eine andere Interpretation dieser litauischen Diphthonge nicht ausschließt, nämlich die Interpretation als vokalische Verbindungen von /a/, /e/ + /i/, /u/, jedoch gebe es hierfür, wie er sagt, nur ein einziges Argument – die phonetische Ähnlichkeit der unsilbischen [ĩ] und [ũ] den silbischen [i] und [u], alle anderen Argumente sprechen für die erste Interpretation.

<sup>4</sup> Kazlauskas J. Lietuvių literatūrinės kalbos fonemų diferencinių elementų sistema. – Kalbotyra, 1966, Bd. 14, S. 75.

<sup>5</sup> Hjelmslev L. Accent, intonation, quantité. – Studi Baltici, 1936–1937, VI, S. 28; auch Hamp P. Buividze Lithuanian phonemes. – International Journal of Slavic Linguistics and Poetics, 1959, vol. 1–2, p. 200.

<sup>6</sup> Trost P. Two remarks on Lithuanian vocalism. – Acta Baltico-Slavica, 1965, Bd. 3, S. 183.

<sup>7</sup> Smoczyński W. Some problems of Lithuanian phonology. – In: III sąjunginė baltų kalbotyros konferencija. Pranešimų tezės. V., 1975, p. 58–61.

<sup>8</sup> Girdenis A. Fonologija. – V., 1981, S. 59.

Der Versuch, die Diphthonge als biphonematische Verbindungen von Vokal + /j/, /w/ zu deuten, findet sich schon bei L. Bloomfield.<sup>9</sup> In der späteren Linguistik kehrte man immer wieder zum Problem der phonologischen Wertung der Diphthonge zurück. Durch neue Argumente und Gesichtspunkte sowie durch feinere Analyse suchte man entweder die mono- oder die biphonematische Auffassung der Diphthonge in den betreffenden Sprachen, meist im Englischen, besser zu begründen und überzeugender zu machen. Das Schwierigste war und ist dabei der Umstand, daß die Bestandteile der Diphthonge gewöhnlich nicht in allen Positionen kommutierbar sind. Es wird hier in zweierlei Weise vorgegangen: Man dehnt entweder die einen oder die anderen Schlußfolgerungen auf alle Positionen aus. A. Martinet will in solchen Fällen die problematischen Lautfolgen als Einzelphoneme interpretiert wissen, wenn diese Interpretation "mit besonderen morphologischen Bedingungen nicht in Konflikt kommt"<sup>10</sup> (gesperrt beim Zitieren. — A. T.). Andere Forscher — mehrere Vertreter der deskriptiven und der glossematischen Sprachwissenschaft — generalisieren gewöhnlich das Gegenteil, d. h. sie dehnen die biphonematische Auffassung der Diphthonge auch auf solche Stellungen aus, wo ihre Zweiphonemigkeit überhaupt nicht oder nicht eindeutig bewiesen werden kann. Eine derartige Generalisierung ist sprachtheoretisch berechtigt, ja sogar unumgänglich, jedoch darf sie nicht mit einzelnen Teilsystemen der Sprache, vor allem ihrer morphologischen Struktur, in Widerspruch treten.

Angesichts dieser Problematik läßt sich zur phonologischen Wertung der litauischen Diphthonge folgendes ausführen:

2.1. Die Deutung der litauischen zusammengesetzten Diphthonge als Phonemverbindungen /a/, /e/ + /j/ und /a/ + /v/ widerspricht u. E. dem Kriterium der grammatischen Zweckmäßigkeit, auf das sich auch A. Girdenis an mehreren Stellen seiner phonologischen Analysen beruft; mit anderen Worten: Im Litauischen gibt es besondere, wie A. Martinet sagt, "morphologische Bedingungen", die mit dieser Interpretation in Konflikt kommen. Eben diese Bedingungen sind es, die bei der phonologischen Wertung der litauischen zusammengesetzten Diphthonge "den stärksten Faktor der Gliederung" — "die morphologische"<sup>11</sup> Zerlegbarkeit — anwendbar machen: "... Laute, die an der Grenze zwischen zwei Morphemen stehen und folglich zu verschiedenen sprachlichen Einheiten gehören, können nicht eine sprachliche Einheit, ein Phonem darstellen"<sup>12</sup>. Solche morphologische Bedingungen liegen im Konjugationssystem des litauischen Verbes vor.

<sup>9</sup> Блумфилд Л. Язык. — М., 1968, с. 127, 89, а также 90, 124—127.

<sup>10</sup> Martinet A. Synchronische Sprachwissenschaft. — Berlin: Akademie-Verlag, 1978, S. 106.

<sup>11</sup> Зиндер Л. Р. Общая фонетика. — М., 1979, с. 213.

<sup>12</sup> Зиндер Л. Р. Цит. соч., с. 37.

Für die Bildung der 1. und 2. Person Singular aller Zeitformen des Indikativs Aktiv und des Konditionalis verwendet man im Litauischen "die thematischen Personalendungen -u und -i"<sup>13</sup>, die zu den entsprechenden Verbalstämmen hinzugefügt werden:

	Präsens		Präteritum
(i)a-Stamm	1. P. <i>sėd-u</i> "ich sitze" 2. P. <i>sėd-i</i>	o-Stamm	1. P. <i>suka-ũ</i> "ich drehte" 2. P. <i>suka-i</i>
i-Stamm	1. P. <i>mýli-u</i> "ich liebe" 2. P. <i>mýl-i</i>	ė-Stamm	1. P. <i>baria-ũ</i> "ich schalt" 2. P. <i>bare-i</i>
o-Stamm	1. P. <i>sáuga-u</i> "ich schütze" 2. P. <i>sáuga-i</i>		

Präteritum Frequentivum	Futurum
1. P. <i>praũsdava-u</i> "ich wusch oft das Gesicht" 2. P. <i>praũsdava-i</i>	1. P. <i>kėlsi-u</i> "ich werde heben" 2. P. <i>kėls-i</i>

#### Konditionalis

1. P. *praũščia-u* "ich würde das Gesicht waschen"
2. P. *praũstume-i*

Die fettgedruckten Lautfolgen entstehen im Konjugationssystem durch die Verbindung entsprechender (älterer) Stammvokale mit den Personalendungen -u, -i. "Das gemeinsame morphologische Merkmal der 1. P. Sing. ist der Vokal *u* in allen Varianten der Endung oder in allen Endungen dieser Person" (gesperrt beim Zitieren. – A. T.). Bei der 2. P. Sing. "ist das gemeinsame Element der Endung das -i"<sup>14</sup>. Dieser Tatbestand gestattet zwei wichtige phonologische Schlüsse: (a) die morphologische Zerlegbarkeit der fraglichen Lautfolgen beweist, daß sie nicht ein Phonem darstellen, und (b) diese Folgen bestehen aus zwei vokalischen Elementen.

2.2. Der automatische Wechsel der litauischen Diphthonge mit ähnlichen heterosyllabischen Verbindungen, ein Wechsel, dem A. Girdenis die entscheidende Beweiskraft der Zweiphonemigkeit und der strukturellen Beschaffenheit der Diphthonge zuspricht, kann bestenfalls nur als eine zusätzliche Bestätigung der Zerlegbarkeit der zu untersuchenden Diphthonge angesehen werden – jedoch

<sup>13</sup> Jašinskaitė I. Veiksmazodžių asmenavimas. – Kn.: Lietuvių kalbos gramatika. V., 1971, Bd. 2, S. 130. Die Konjugationsbeispiele sind auch diesem Werk entnommen.

<sup>14</sup> Jakaitienė E., Laigonaitė A., Paulauskienė A. Lietuvių morfologija. – V., 1976, S. 167–168.

nicht mehr, denn die zweiten Elemente dieser Diphthonge können laut Ausführung 2.1. nicht als [j] und [v], d. h. nicht als Konsonanten interpretiert werden. Für das [j] und [v] gilt somit die folgende syntagmatische Regel: Das [j] und [v] kann im Litauischen in derselben Silbe nach Vokal nicht auftreten, ihre Position ist der Silbenanlaut vor Vokal (auch nach [b] und [p]). Daraus ergibt sich weiter, daß man in solchen Fällen wie *dráugauti* : *draugāvo*, *tuŗgui* : *tuŗguje*, *eŗti* “gehen” : *ŗjo* “er ging”, *saŗtas* “Leine, Strick” : *sŗsaja* “Verbindung” das Vorliegen einer Phonemalternation anerkennen muß, einer Alternation, die auf morphologische Bedingungen zurückzuführen ist; es geht hier um die Phonemalternation [ũ] : [v] und [ĩ] : [j].

2.3. Auf den Diphthong [ui] läßt sich das Kriterium der morphologischen Zerlegbarkeit nicht in demselben Sinne wie bei den Diphthongen [au], [ai] und [ei] anwenden: Es gibt im Litauischen kein einziges Beispiel, in dem das zweite Element dieses Diphthonges einen solchen morphologischen Status hätte, wie das (u) und (i) in dem Konjugationssystem des Verbes. V. Maŗiulis führt zum Diphthong [ui] folgendes aus: “Es ist zu unterstreichen, daß sich der Diphthong lit.-lett. *ui* (*ui*<sub>1</sub> und *ui*<sub>2</sub>) sowie apr. *ui* (*ui*<sub>1</sub>) nicht als fähig erwies, im System der Diphthonge einen festen Platz einzunehmen, im Gegenteil, im System der baltischen Dialekte bildet er ein schwaches Glied – mit *ui* gibt es wenig Morpheme”<sup>15</sup>. Jedoch kann u. E. seine strukturell-phonologische Beschaffenheit anders bewiesen werden. (a) Die Ansicht von V. Maŗiulis, daß die Dativendung *-ui* im Litauischen aus dem *u*-Stamm durch Erweiterung des *-u* durch den *-i*-Formanten entstanden sein kann – wir unterstreichen: durch *-i* und nicht z. B. durch den Konsonanten *-j* – gibt einen gewissen Grund, im zweiten Bestandteil dieses Diphthonges ein vokalisches Element zu sehen. (b) Die Zurückführung der Dativendung *-ui* auf den *u*-Stamm + Formans *-i* läßt zugleich zwischen [u] und [i] eine in bestimmtem Maße morphologisch bedingte Grenze ziehen, was man als einen Hinweis auf die Zweiphonemigkeit der Lautverbindung auffassen kann. (c) Mit dem Diphthong [ui] läßt sich eine Kommutationsprobe mit unzweifelhaft biphonemischen Verbindungen durchführen: Im In- und Auslaut kommutieren beide Elemente des Diphthonges, vgl.: im Inlaut – *kuŗsti* : *keŗsti* : *kaŗsti* und *kuŗsti* : *kuŗsti* “taub werden”; im Auslaut – Dat. Sing. *káimui* “dem Dorf”: N. Pl. *káimai* und *káimui* : Akk. Pl. *káimus*. Im Anlaut in dem einzigen Wort *ŗiti* “j-n rügen und schelten” ist nur das erste Element kommutierbar: Fut. 3. P. *uŗs* : Fut. 3. P. *eŗs* “er wird gehen”. (d) “Die Kommutation besitzt auch dann volle Geltung,

<sup>15</sup> Maŗiulis V. Baltų ir kitų indoeuropiečių kalbų santykiai (Deklinacija). – V., 1970, S. 57.

<sup>16</sup> Мажюлис В. К балтийскому и индоевропейскому дативу ед. ч. – *Baltistica*, 1966, Bd. 2 (2), S. 133–145, besonders 138, 141, 144; Fortsetzung desselben Artikels in: *Baltistica*, 1967, Bd. 3 (1), S. 29–46, besonders 44–45; Maŗiulis V. Op. cit., S. 106–127.

wenn sie mit Null vollzogen wird”<sup>17</sup>, vgl.: *kuīsti* : *kūsti* “sich gesundheitlich und physisch verbessern” : *kīsti* “sich ändern”.

Der Diphthong [ui] muß somit als eine zweiphonemige vokalische Lautverbindung interpretiert werden, wobei diese Interpretation auch auf die Anlautsposition ausgedehnt wird.

2.4. Die sog. sekundären Diphthonge [éj̃], [īj̃], [ōj̃], [uj̃]<sup>18</sup>, die in den Kurzformen des Lokativs Sing. entstehen, sind für unsere Konzeption in dem Sinne von Bedeutung, daß auch sie vokalische Verbindungen darstellen, und da [j] und [v] im Litauischen in derselben Silbe nach Vokal nicht auftreten kann (s. Ausführung 2.2.), ist als zweiter Bestandteil auch der sekundären Diphthonge nur ein vokalisches Element möglich, vgl.: [ġer̃k̃l̃ēj̃] < [ġer̃k̃l̃ēj̃ə] “in der Kehle”, [ak̃īj̃] < [ak̃īj̃ə] “im Auge”, [galṽōj̃] < [galṽōj̃ə] “im Kopf”, [t̃ũr̃g̃uj̃] < [t̃ũr̃g̃uj̃ə] “auf dem Markt”.

2.5. Der phonologischen Beschaffenheit nach sind die litauischen zusammengesetzten Diphthonge als Verbindungen von zwei kurzvokalischen Phonemen aufzufassen: |ǎ| + |i|, |ũ| ; |ė| + |i| und |ū| + |i|. In den betonten Silben weisen die beiden Komponenten dieser Diphthonge zwei deutlich ausgeprägte prosodische Varianten auf: Wenn der Silbenakzent auf die erste Komponente des Diphthonges fällt, so ist diese länger, intensiver und hat eine kompaktere Spektralstruktur als die entsprechende unsilbische Komponente im zirkumflektierten Diphthong; fällt der Silbenakzent auf die zweite Komponente, so übertrifft diese die entsprechende unsilbische Komponente im akutierten Diphthong nach denselben akustischen Merkmalen<sup>19</sup>. Die unbetonten Diphthonge, die unmittelbar vor und nach der akzentuierten Silbe stehen, scheinen den zirkumflektierten Diphthongen näher zu liegen; dies aber nur insofern, als man heutzutage in den beiden Fällen einen zirkumflektierten Silbenakzent zu entdecken glaubt<sup>20</sup>.

2.6. Faßt man nun die zusammengesetzten Diphthonge als vokalische Biphoneme auf, so entfesselt man dadurch den Systemdruck auf die verschmolzenen Diphthonge – ob diese auch nicht als vokalische Biphoneme zu interpretieren sind?

<sup>17</sup> Martinet A. Op. cit., S. 103; auch Bloch B. A set of postulates of phonemic analysis. – In: Phonological Theory. Evolution and Current Practice / Ed. V. B. Makkai. New York etc., 1972, p. 184, 187.

<sup>18</sup> Vaitkevičiūtė V. Fonetika usw., S. 62.

<sup>19</sup> Pakerys A. Lietuvių literatūrinės kalbos sudėtinių dvibalsių *au*, *ai*, *ei* akustiniai požymiai. – Kn.: Eksperimentinės fonetikos ir kalbos psichologijos kolokviumo medžiaga (Eks. f.). V., 1968, Bd. 3, S. 97–118.

<sup>20</sup> Laigonaitė A. Dėl lietuvių kalbos kirčio ir priegaidės supratimo. – Kalbotyra, 1958, Bd. 1, S. 83; Пакерис А. К вопросу о звуковых структурах безударных слогов современного литовского литературного языка. – Kn.: Eks. f., 1966, Bd. 2, S. 68–74; Grinaveckis V. Apie lietuvių kalbos nekirčiuotų skiemenų priegaides. – Kn.: Eks. f., 1972, Bd. 5, S. 111–116.

Die verschmolzenen Diphthonge sind morphologisch aber nicht zerlegbar. Auf Grund des morphologischen Kriteriums müssen sie als einphonemig gewertet werden. Jedoch durch Hinzunahme anderer Kriterien ist es möglich, auch sie in biphonematische Vokalverbindungen aufzuspalten. Es sind folgende Kriterien, die zu solch einer Interpretation führen: (a) die Kommutationsprobe, wie sie J. Kazlauskas und L. Hjelmsov anwenden: *lieti* : *limti*, *tiēsq* : *trēsqa*, *kuōpti* : *kuṁpti*, *puōtq* : *prōtq*; (b) die Kommutation mit Null, vgl.: *diegti* "pflanzen" : *dýgti* "keimen" : *dègti* "brennen", *liēsti* "anrühren" : *līsti* "hineinpassen" : *lýsti* "abmagern" : *lèsti* "picken"; *skúosti* "schellgehen, laufen" : *skústi* "anzeigen" : *skàsti* "sich an etwas machen"; (c) die Permutation der Elemente oder der sog. Umstelltest<sup>21</sup>, vgl.: *tiēkti* "liefern" : *teikti* "verleihen", *riēkti* "vom Laib abschneiden" : *reikti* "brauchen"; *úoga* "Beere" : *áuga* "er wächst", *kuōpti* : *kaūpti* "häufen".

Sollte dieser Argumentierung eine ausreichende Beweiskraft zugesprochen werden, so könnte man die Diphthonge [ie] und [ua] als Phonemverbindungen /i/ + /ě/ und /ū/ + /ǎ/ interpretieren, eine Interpretation, die A. Girdenis für möglich hält, jedoch tritt er selbst für eine monophonematische Wertung dieser Diphthonge ein, weil "Diphthonge, deren erstes Element der lange Vokal [i·] oder [u·] wären... eine seltene Ausnahme bilden... Besonders wichtig ist hier der Umstand", setzt er fort, "daß zwischen /ie/ und /uo/ und den ihnen ähnlichen unzweifelhaften Verbindungen keine Komplementärdistribution zu verzeichnen ist: diese Segmente treten auch vor Vokalen auf, z. B.: ... *núoalpis*, ... *príeakis*..."<sup>22</sup> (kursiv vom Vf.). Was die Komplementärdistribution, die ein sehr wichtiger Faktor der phonologischen Analyse ist<sup>23</sup>, anbelangt, so ist zu sagen, daß sie in der Position vor Vokal im Sinne solcher Belege wie *núoalpis* "Ohnmacht", *príeakis* "eine Stelle am Auge" u. a. auch bei den Diphthongen [au] und [ai] nicht vorliegt, vgl.: *sáuēda* "Kannibale", *sau-esýbē*<sup>24</sup> "Selbständigkeit, Herkunft", *pusiáuašis* "Halbachse", *pusiáuaugis* "halbgewachsen", *pusiáuaulis* "halber Stiefelschaft" (alle drei LKŽ, Bd. 10, 1020) u. a.; die synonymischen Permissivformen *teeina* : *lai eina*<sup>25</sup> "soll gehen", *teýra* : *lai ýra*

<sup>21</sup> Eingehender darüber bei Prieto L. Traits oppositionnels et traits contrastifs. — Word, 1954, vol. 10, S. 43–59; auch Martinet A. Op. cit., S. 90.

<sup>22</sup> Girdenis A. Op. cit., S. 60.

<sup>23</sup> Martinet A. Un ou deux Phonèmes? — Acta Linguistica, 1939, Nr. 1, S. 100.

<sup>24</sup> Lietuvių kalbos žodynas (LKŽ). — V., 1981, Bd. 12, S. 179.

<sup>25</sup> Mundartliche Fakten können das funktionale System der Gemein- oder Literatursprache entweder unterstützen oder ihr entgegenwirken (vgl. in diesem Fall südžemaitisch [láj\_ēin] oder westaukštaitisch [jav\_atē]), aber sie können nicht als entscheidende Argumente bei der Lösung der das System der Gemeinsprache betreffenden Probleme angesehen werden. Das System der Gemeinsprache ist von sich selbst aus zu definieren, deshalb gilt auch [jav\_atē] lediglich als ein Faktum der Mundart — Westaukštaitisch und Gemeinlitauisch ist nicht dasselbe. Vgl.: Palionis J. Lietuvių literatūrinės kalbos istorijos įvadas. — V., 1976, S. 26–27, 37, 42; Zinkevičius Z. Lietuvių dialektologija. — V., 1966, S. 22.

“soll zerfallen, zerbersten”. Es ist wirklich schwer zu begreifen, daß wir z. B. im Wort *pusiáukelis* “Hälfte des Weges” den Diphthong [au] und im Wort *pusiáuašis* die Verbindung [a] + [v] vor uns haben. Also, es gibt auch Fälle, in denen das Prinzip der Komplementärdistribution der Diphthonge [au] und [ai] mit ähnlichen biphonematischen Verbindungen nicht wirkt, was die ganze Beweisführung mittels dieses Prinzips praktisch ungültig macht.

Die phonologische Deutung der Diphthonge [ie] und [ua] wollen wir nun noch in der Hinsicht präzisieren, daß wir die ersten Komponenten dieser Diphthonge als kurze und gespannte (oder geschlossene) kombinatorische Varianten des langen gespannten /i/ – bzw. /ū/-Phonems auffassen, denn “ihrer allgemeinen Dauer nach weisen sie (die Diphthonge [ie] und [ua] – A. T.) keinen wesentlichen Unterschied von den langen Monophthongen auf”<sup>26</sup>, d. h. die ersten Elemente dieser Diphthonge können phonetisch keine echt langen Vokale sein, denn sonst würde die Realisierung der Phonemverbindungen /i/ + /ě/ und /ū/ + /ǎ/ zur ungewöhnlichen Überlänge führen.

Diese Interpretation der litauischen verschmolzenen Diphthonge [ie] und [ua] erhebt nicht den Anspruch, wie oben angedeutet, die einzig mögliche oder die einzig richtige zu sein. Wird man sich z. B. dem Gesichtspunkt von F. Hintze anschließen, der lautet: “Eine Lautverbindung, die nach der reinen Vertauschprobe an sich als zerlegbar erscheint, ist trotzdem dann monophonematisch zu werten, wenn sie in der Silbe oder im morphophonologischen System dieselbe Behandlung wie ein Einzelphonem erfährt”<sup>27</sup>, dann können [ie] und [ua] auch als Monophoneme aufgefaßt werden.

3. Unsere Untersuchung hat somit erwiesen, daß alle litauischen Diphthonge als vokalische Biphoneme interpretiert werden können. Die vokalische Beschaffenheit der Biphoneme /ǎ/ + /i/, /ū/ und /ě/, /ǔ/ + /i/, die wir auf Grund der funktional-strukturellen Analyse ermittelt haben, findet auch eine experimentalphonetische Bestätigung. Die Untersuchung von B. Svecevičius und A. Pakerys hat gezeigt, daß “die zweiten Elemente der Diphthonge [au], [ai], [ei] Vokale, aber keine Sonanten sind”<sup>28</sup>.

Bei der Analyse bedienten wir uns mehrerer phonologischer Kriterien, weil bei der Entscheidung darüber, ob die fragliche Lautfolge mono- oder biphonematisch

<sup>26</sup> Пакерис А., Плакунова Т., Урбелене Я. Относительная длительность дифтонгов литовского языка. – Кн.: Eks. f., 1972, Bd. 5, S. 34.

<sup>27</sup> Hintze F. Zur Frage der monophonematischen Wertung. – *Studia Linguistica*, 1950, Nr. 4, S. 24.

<sup>28</sup> Svecevičius B., Pakerys A. On vocalicity of /i/ and /u/ in Lithuanian diphthongs. – *Baltistica*, 1967, vol. 3 (2), p. 160.

zu werten ist, "nur in den seltensten Fällen die Vertauschprobe allein genügt"<sup>29</sup>. So entsteht die Frage nach dem Wert bzw. der Beweiskraft der Kriterien. Als beweiskräftigstes muß das Kriterium der morphologischen Zerlegbarkeit angesehen werden: Ist dieses Kriterium anwendbar, so sind die fraglichen Lautfolgen zweiphonemig aufzufassen unabhängig davon, ob sie in anderen Positionen kommutierbar oder nichtkommutierbar sind. Wenn in einer Sprache oder in einem Fall dieses Kriterium nicht zur Geltung kommen kann, dann ist der Kommutationstest entscheidend – zuerst die Kommutation mit anderen Phonemen, dann auch mit Null, den Stellungsfaktor mit einbezogen. Der Permutationstest ist u. E. nicht minder beweiskräftig als die Kommutationsprobe\*.

## К ПРОБЛЕМЕ ФОНОЛОГИЧЕСКОЙ ИНТЕРПРЕТАЦИИ ДИФТОНГОВ ЛИТОВСКОГО ЯЗЫКА

### Резюме

Исходя из анализа системы спряжения глагола, выполненного с применением критерия морфолого-фонологической делимости, доказывается вокалическая бифонемность сложных дифтонгов литовского языка:  $|ǎ| + |ĩ|$ ,  $|ũ|$  и  $|ė| + |ĩ|$ , в значительной степени и  $|ũ| + |ĩ|$ . При помощи критериев фонемной коммутации, коммутации с нулем и пермутации показана возможность расчленения и слитных дифтонгов на бифонемные сочетания  $(i) + (ė)$  и  $|ũ| + |ǎ|$ . В реализации этих сочетаний первые компоненты выступают как краткие и напряженные (закрытые) комбинаторные варианты  $|ĩ|$  и  $|ũ|$ . В синтагматическом плане допускается и монофонемная их интерпретация.

---

<sup>29</sup> Mehrlingen W. Über Ein- und Zweiphonemigkeit. – Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft, 1960, Bd. 13, H. 2, S. 102.

\* Der Verfasser des vorliegenden Artikels fühlt sich zu herzlichem Dank für wertvolle Anregungen und Unterstützung Kollegen Dr. sc. A. Girdenis verpflichtet, auch für die Belege *skūos-ti : skūsti : skāsti* und *uīs : eīs*.